

Bärner Platte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 13

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

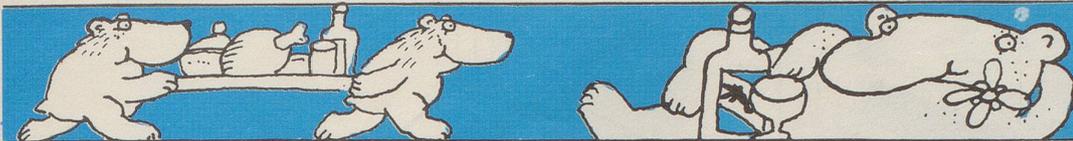
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ueli der Schreiber

Zum Jugend- problem

Eine Zeitungsnotiz, die ich kürzlich las, hat mich nachdenklich gestimmt. Ich zitiere:

«Ein Korrespondent aus dem St.Immortal klagt im «Jura» bitter über die zunehmende Roheit und steigenden Ungehorsam unter den Kindern – eine Erscheinung, die sich auch anderwärts zeigen soll.»

Freilich: auch anderwärts! Was da aus St.Imier gemeldet wird, also aus dem Berner Jura, gilt sicher ebenso oder noch mehr für Biel, Burgdorf und Bern, um nur diese drei zu nennen. Die Verrohung der Jugend – auch ausserhalb unseres Kantons – ist leider nicht zu übersehen, und wenn man an gewisse Filme und Fernsehprogramme denkt, dann weiss man auch, woher sie kommt.

Weiss man es wirklich? Ich bin nicht so sicher. Jene Notiz fand ich nämlich im «Berner Intelligenzblatt» vom 20. November 1855, sie ist also schon 127 Jahre alt, und wenn ich mich richtig erinnere, gab es damals weder Kinos noch Fernsehsender.

Von Damen und Frauen

Meine schon öfters geäusserte Befürchtung, das Kräfteverhältnis Mann – Weib könnte sich zum Schaden der Gesellschaft verschieben, sieht sich durch eine Erscheinung der jüngsten Zeit gerechtfertigt: durch die Berner «Frouebeiz».

Es handelt sich, kurz gesagt, um eine zerfallende städtische Liegenschaft am Läuferplatz unten, für deren Instandstellung der Stadtrat im Februar einen Kredit von 279000 Franken bewilligt hat und die dereinst an den Verein «Frouebeiz» vermietet werden soll. Dieser Verein bezweckt laut Statuten «den Aufbau und Betrieb von Lokalitäten zur Förderung der Frauenbewegung» und steht «natürlichen Personen weiblichen Geschlechts» offen. Mit andern Worten: am Läuferplatz entsteht ein Klublokal mit Alkoholausschank, in welchem natürliche

Personen männlichen Geschlechts nichts zu suchen haben. Eine Frauenbeiz.

*

Es ist dies ein weiteres Anzeichen der fortschreitenden Diskriminierung des Mannes. Man will uns, die wir seinerzeit die Rippe für Eva geliefert haben, vom Wirtschaftsleben ausschliessen. Man gründet ein Lokal, das den Frauen vorbehalten ist. So etwas ist absolut neu, unerhört und höchst verwerflich. Kann mir jemand eine Gaststätte nennen, die ausschliesslich für Männer ist – natürlich eine Gaststätte in unserem Land, nicht bei den Türken oder den Arabern, wir sind schliesslich eine hochentwickelte Kulturnation. Gibt es nicht bei uns. Und für die Frauen soll es das nun also geben, mit stadträtlichem Segen und erst noch in Bern, der Bundesstadt, die dem ganzen Land ein leuchtendes Vorbild sein sollte!

*

Wenn man uns wenigstens so weit entgegenkäme, dass zwar nicht einzelne Mannsbilder, wohl aber von Frauen begleitete Männer eingelassen würden, meinestwegen gegen Vorweisung eines gültigen Ehescheins! Schliesslich verspricht der Ehemann bei der Trauung, dass er sein Weib nicht verlassen werde – wie kann er das, wenn er als Ausgestossener rund um den Läuferplatz läuft, während die ihm Angetraute und Anvertraute, durch dicke Mauern von ihm getrennt, alkoholischen und ideologischen Einflüssen ausgesetzt ist, über die er keine Kontrolle hat! Man müsste sich nicht wundern, wenn einzelne Männer unter dieser seelischen Belastung zusammenbrächen und sich trostsuchend in die Arme einer natürlichen Drittperson weiblichen Geschlechts flüchteten. Ich will ja nicht schwarzmalen, aber auch Männer sind manchmal nur Menschen.

*

Euch Frauen aber, die ihr während des Lesens meiner Klage in selbstgefälligem Triumph gekichert habt, euch Emanzen und Männerverächterinnen also, muss ich jetzt etwas sagen, was euch wehtun wird: Ihr diskriminiert die Frau. Jawohl, ihr diskriminiert nicht nur den Mann, sondern auch die Frau, seid also sozusagen Nihilistinnen und geht über Leichen jeglichen

Geschlechts, um euch selber wichtig zu machen. Ihr gebt vor, euren Schwestern dienen zu wollen, in Wirklichkeit aber verachtet ihr sie. Der Name «Frouebeiz» verrät euch. Nomen est omen.

*

Wisset nämlich, ihr Emanzen und Ofragetten, dass dieser Name sehr ordinär und herabwürdigend ist. Ihr hättet euch durch ein Damenrestaurant profilieren wollen, aber euer Geist war zu klein, und so ist daraus eine Frauenbeiz geworden. «Beiz» ist zwar nicht gerade unanständig, aber auch nicht sehr schmeichelhaft. Im Militärdienst oder im Freundeskreis mag man diese Bezeichnung gelegentlich verwenden; aber ich möchte den Wirt oder Restaurateur sehen, der sich durch die Anrede «Bei-

zer» geschmeichelt fühlte! Eine Dame aber lädt man ins Restaurant oder in eine Wirtschaft, sicher nicht in eine Beiz ein. Ich habe «Dame» gesagt. Die Emanzen sagen «Frau». Gut, so schlimm ist das nicht, aber es bestätigt eine verabscheuenswürdige Gesinnung, wie sie in der Zusammensetzung mit «Beiz» unmissverständlich zum Ausdruck kommt. Und darum kann ich nicht so recht daran glauben, dass das geplante Lokal florieren werde. Ich möchte sogar die Behauptung wagen, dass der Verein «Frouebeiz» nicht lange bestehen werde. Mit seinen Statuten hat er nämlich selber den ersten Spatenstich zu seinem Grab getan. Oder glaubt wirklich jemand, dass Frauen, die die Männer von ihrem geselligen Leben ausschliessen, «natürliche Personen» seien?

Ein Berner namens Fredy Eck

*gefiel sich sehr als Bürgerschreck.
Er kam total zerlumpt daher
und wusch sich überhaupt nicht mehr.*

*Doch als er einst im Tramgewühle
Reginen sah, die schöne, kühle,
und ihr verliebt entgegenlachte
und mit den Augen Zeichen machte,
sie aber sprach: «Hör uuf mit Winke,
du würdisch gschyder nid so stinke!»,
da wusch er flugs mit Seife sich
und wurde wieder bürgerlich.*

KABA STAR-den macht Ihnen keiner nach!



BAUER KABA AG
Postfach, 8620 Wetzikon 1
Tel. 01/931 61 11

Weil die KABA STAR-Sicherheits-Schliesssysteme bis zur Jahrtausendwende vor nichtautorisiertem Schlüsselkopieren gesetzlich geschützt sind. Nur wir fertigen Duplikate – und führen über jedes gewissenhaft Buch. Selbstverständlich auch über jedes Original, das unser Unternehmen verlässt. KABA STAR erhalten Sie im Eisenwaren- und Beschlägefachhandel. Verlangen Sie unsere Dokumentation! **KABA. Da können Sie sicher sein.**